

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 2 Mk. 25 Pfg.
Billige Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Bayr. Post-Zeitungsliste: No. 884
Billige Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Im Jahre der Fleischnot

(Zeichnung von Th. G. Seize)

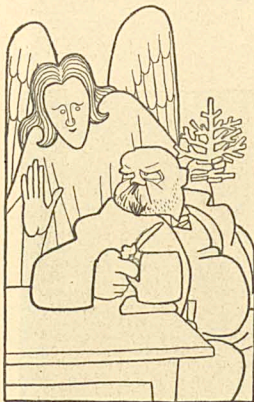


„Kinder, freut euch, da kommt Babber mit 'n Weihnachtstbraten!“

Eine Weihnachtsgeschichte

von Ludwig Thoma, mit Zeichnungen von D. Gutbranffon

Vom heiligen Abend sah ein Mann verlassen und einsam in der Bleichschalt zum weissen Christen. Er hieß Martin Söll und war ein Registrator. Heute war er recht ägerlich, weil die anderen Stammmisste nicht gekommen waren, und er trank sein Bier mit Bedruss und schimpfte über das Weihnachtstisch. Da stand plöz-

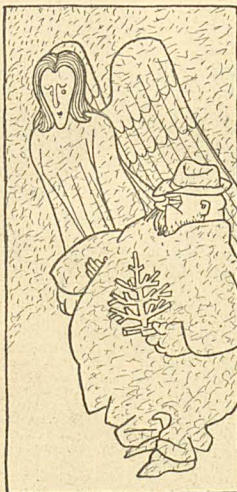


lich ein Engel hinter ihm. Der hatte ein Langes, weißes Gewand an; das roch gut nach Pfefferkuchen. Die himmlische Erscheinung deutete sich nieder zu dem Tischer und berührte ihn bei der Schulter. Söll wandte sich um, und als er den Engel sah, brumnte er: „Wach daß d' weiter kimmst! I kauf' nig!“ Er glaubte



nämlich, der Engel sei ein Kaufherr, weil er ein Schlüsselbündeln in der Hand trug.

Noch einer Weile berührte ihn der Engel wieder und sprach: „Martin, erhebe dich und folge mir!“ Aber Söll sagte unwillig: „Wer san denn Sie überhaupt?“ Dieser antwortete: „Ich bin der Engel Kariel, und ich mache dich, daß du hingehst sollst und nicht einsam triffen an diesem heiligen Abend, des sich alle Menschen erinnern.“ Und er sprach weiter mit gültigen Worten, bis Martin Söll seinen Hut aufsetzte und ihm folgte. Auf der Straße blieb Martin stehen. „Was tu' i denn dahooam?“ fragte er. „Du sollst mit den Feinden frühlich sein und ihnen das keine Wämmeren bringen“, sagte der Engel. Wieder gingen sie einige Schritte. Es war eine feierliche Nacht. Die Fledern fielen herab und bedeckten die Erde. „Sieh doch, wie schön das ist!“ sagte der Engel. „Das heißt wieder an Danten Ged, bis der Schner weg'schawelt is“, antwortete Martin. Und er sagte, es reue ihn, daß er nicht hien

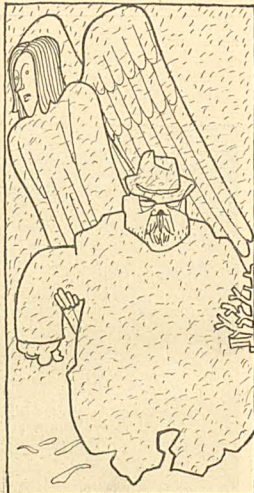


geblieben sei und noch eine Maß getrunken habe. Er blieb wieder stehen. Da zog ihn der Engel fort und sprach: „Alle Menschen können heute in Parais. Wer da will beim Stamme werden.“ — „Kommen Sie hierfrich meine Frau?“ fragte Martin. „D ja“, sagte Kariel. „Und Ihre Schwesher, die kennen Sie auch?“ „Gewiß; ich bin ja immer in deiner Nähe; Gott hat dich mir zum Schutze anbestant.“

„Sie san mel' Schwengel?“ „Ja, Martin. Der bin ich.“ „Wada kunden' i Ihnen aber güt!“ sagte der Registrator zornig. „Warum hamn denn Sie mich heitren lassen? San Sie auch noch ein Schwengel? Da is mir ja jeder Weidarm lieber.“

„Ich weiß, daß da nicht gültlich bist“, entboterte der Engel. „Aber laß, gerade heute will ich Frieden bitten zwischen dir und deinem Weibe. Komme ichard!“ Martin ließ sich nun mit Widerstreben fortziehen, und

Kariel mußte oft Gewalt anwenden. Er schloß ihn durch die Straßen der Stadt, und wo ein Fenster erleuchtet war, zeigte er dem Registrator, wie glücklich die Menschen am heiligen Abend sind.



Wider je näher sie an Martin's Wohnhaus kamen, desto langsamer wurden die Schritte, und Kariel redete immerzu voll Güte.

„Siehe, ich war bei dir an deinem Hochzeitstage.“

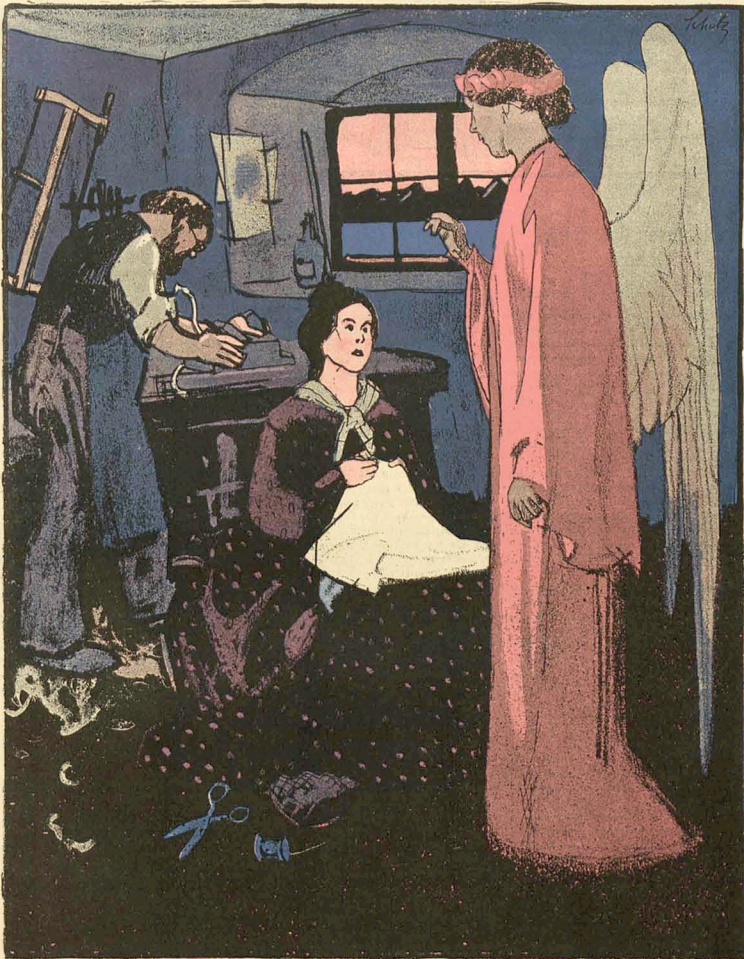
„So?“



(Schluß auf Seite 607)

Ave Maria

(Zeichnung von Wilhelm Schatz)



Es ist schon Feierabend gewest,
Der heilige Joseph hobelt noch fest.
Er machte wohl eine Kiegeknütt
für einen Kelchen zu Nazareth.

Die Jungfrau Maria hat noch genübt;
Für Arbeit war es ihr nicht zu spät.
Sie fädelt wieder die Nadel ein,
Die Arbeit muß morgen schon fertig sein.

Er hobelt weiter, sie näht das Kleid,
Die Stabe lag bald in Dunkelheit.
Da öffnet ein Engel des Herrn die Tür
Und sagte: „Maria, der Herr ist mit dir.“

„Ich trag' eine frohe Botschaft heut',
Unter den Weibern du bist benedict,
Ja deiner wartet das schönste Kos,
Da trägt Herrn Jesum in deinem Schoß.“

Jetzt ist der Engel wiederum fort,
Maria hört das frühliche Wort
Und lachte glücklich in sich hinein.
Da würde sie nun bald Mutter sein.

Sie hat sich aber gleich aufgerafft
Und hat gar fleißig weiter geschafft.
Der Joseph hobelt an seinem Bett
für einen Kelchen zu Nazareth.

(Ludwig Ahrens)



(Zeichnung von H. Bina.)

Die brennende Stadt

Von

Njalmar Soderberg

Aus dem Manuscript über von Francis Marx

Durch hohe Fenster des Zimmers mit ihren hellen, glitzernden Scheinbildern lag die schwebende Sonne des Wintermorgens in zwei schmalen länglichen Streifen über den weissen grünen Teppich. Und in den warmen Sonnenstrahlen schloß und tangt ein kleiner Junge. Er weis noch nicht viel von der Welt. Er weis, daß er klein ist und groß werden will, aber er weis weder, daß er geboren ist, noch daß er sterben wird. Er weis, daß er vier Jahre ist und daß sein Vater, aber er weis nicht, was mit einem Jahr gemeint ist: noch mißt er die Zeit nur mit „gestern“, „heute“ und „morgen“.

„Vater“, sagt er plötzlich zum Vater, der gerade mit seinem Frühstück frug ist und die alte Platte des Tages angeordnet hat — er mißt nämlich die Zeit nach Platten. — „Vater, ich habe heute Nacht nicht so viel geträumt! Ich habe von ganzem Spielgeräusch geträumt! Von den Schillingen habe ich geträumt, und von dem grünen Teppich und vom Spiegel und von der Uhr und vom Rascheln und von der Mühle!“

Und er springt zum Rascheln hin, wo das Morgenfeuer flammte und prasselte, und schließt einen Plattenkasten darauf. Er hält den Rascheln und den Wag davon für den wichtigsten und vornehmsten im ganzen Zimmer. Der Vater nickt und legt ihn über den Mund seiner Zeitung zu. Und der Junge lacht auch, lacht lautlos, ohne aufzuheben. Er ist in dem Alter, wo das Lachen nur erst eine Übung der Freude ist, nicht einem für das Laufen. Als er plötzlich abends am Fenster stand, und aus dessen Gasse über den Mond lachte, war es nicht, weil er den Mond liebte, sondern weil er ihm Freude machte mit seinem runden blauen Gesicht.

Als er sich angelockt hat, flattert er mit den Armen auf einem Stuhl und zeigt auf eines der Bilder an der Wand: „Und dann habe ich am allerersten von diesem Bild geträumt“, sagt er.

Das Bild ist eine Physiognomie nach einem alten schandlichen Meister, eine brennende Stadt.

„So, was soll du denn geträumt?“ fragt der Vater. „Das weis ich nicht.“

„Ich, denke doch nach.“

„Ja, ich habe geträumt, daß es geträumt hat und daß ich einen Hund getroffen habe.“

„Wohin du hingehst bist ja sonst der Hund zu schlafen?“

„Ja, aber auf Bildern trage ich mich doch, die Hunde so ein hübschen zu freudigen.“

Und er lacht und klappt und tangt.

Dann kommt er zum Vater hin und sagt:

„Dieser Papa, nimme das Bild her. Ich möchte, daß du mir das Bild wieder zeigst so wie gestern.“

Das Bild ist ein Menschensammlung in dem Zimmer: es ist am Tag vorher eingetragenen. Mit den anderen Bildern an den Wänden hat der kleine Junge schon längst Bekanntschaft gemacht, mit Odel Strindberg und Odel Spennerhaus und Odel Kapellen und Odel Grottemann, als sie jung war. Aber die brennende Stadt ist neu, und sie ist auch ein und für sich ein interessantes Bild als die anderen. Der Vater hat dem kleinen Knaben den Bildern und nimmt das Bild von der Wand, und sie ge-

nügen es zusammen. Ueber einer breiten Plattenwand, die sich zum Meer hinabstreckt und mit Wunden und Schellen bedeckt ist, wölbt sich eine Dürde mit runden Wogen. Von links über liegt die brennende Stadt: kleine hässliche Häuser mit Spitzdächern und hohen Fenstern, Kirchen und Türme; ein Geruch von Zellen, Rauchgasen, ein Meer vor Feuer und Platten. Rauchgasen, an Wänden gelagerte Häuser, Feuer, die mit überhöhen, stützenden Wogen durchdringen, der Oelen voll Sonnen und Säden und allem möglichen Geruch, auf dem Fluß eine Menge Leute in einem Boot, das nach daran ist, zu tanzen, aber die Schritte laufen Leute in Todeangst, und ganz im Vordergrund sehen zwei Hunde und beschließen einander. Aber tief im Vordergrund, da wo sich die Plattenwand zum Meer erwehrt, liegt ein viel zu kleiner Mann am Horizont in einem Hauch von bleichen Wolken und guckt blöde und trübselig auf all das Glück herab.

„Vater“, fragt der kleine Junge, „warum brennt die Stadt?“

„Weil ich mich irgend jemand unvorsichtig mit dem Feuer gespielt“, sagt der Vater.

„Wer ist ungeschicklich gewesen?“

„Ja, das kann man nicht so genau wissen, legt, wo es so lange her ist...“

„Wie lange ist es her?“

„Es ist mehrere hundert Jahre her, seit diese Stadt brennt ist!“, sagt der Vater.

Darum wird der kleine Junge nicht flüchtig, das weiß der Vater sehr wohl, aber etwas muß er doch antworten. Der Knabe hat ein kleines Gesichtchen mit da und denkt nach. Neue Gedanken und Vorstellungen und Dinge regen sich in seinem Gehirn und prallen mit den alten zusammen. Er lächelt mit seinen kleinen Fingern auf dem Glas über der brennenden Stadt herum und sagt:

„Ja, aber es hat doch gefehlt gebannt, und heute brennt es doch auch?“

Der Vater versucht eine Erklärung des Alterschiedes zwischen Bild und Wirklichkeit. „Das hier ist keine richtige Stadt, das ist nur ein Bild. Die richtige Stadt ist vor langer, langer Zeit verbrannt. Die Armen, die hier herumlaufen und mit den Werten um sich schlagen, sind tot und nicht mehr da. Die Häuser sind verbrannt. Die Türme sind eingestürzt, die Wände ist auch fort.“

„Sind die Türme verbrannt oder umgeparzelt?“ fragt der kleine.

„Sie sind verbrannt und umgeparzelt.“

„Sind die Dampfschiffe auch tot?“

„Die Waote sind auch schon viel langer Zeit weg“, sagt der Vater. „Aber es sind keine Dampfschiffe, es sind Segelboote. Dampfschiffe gab es damals noch keine.“

Der kleine Junge schließt die Lintenfahne vor und sieht nicht aufstehen aus.

„Aber ich sehe doch, daß es Dampfschiffe sind“, sagt er.

„Wapa, wie heißt denn dieses Dampfschiff?“

„Ich kein eigenen Kopf, der Junge. Der Vater wird der Unerschicklichkeit milde und schweigend. Der Junge lächelt mit dem Finger über die alten schandlichen Kunstwerke, schließt und spricht zu sich selbst: „Dieses Dampfschiff heißt Geirgied, und das heißt Drottningholm, und das heißt Finnsjöns Jageborg.“

„Wapa“, sagt er plötzlich, „ist der Mond auch fort?“

„Rein, der Mond ist noch da. Das ist das einzige von allem hier, was noch da ist. Es ist derselbe Mond, aber her da dieser Tage am Kinderzimmerfenster gelacht hat.“

Wieder gibt der kleine Junge schweigend da und grübelte. Dann kommt noch eine Frage:

„Wapa, ist es sehr lange her, seit diese Stadt verbrannt ist?“

„Ja, es ist viel länger her“, antwortete der Vater, „als diese Stadt verbrannte, noch vorher da noch ist da, noch die Mama und die Großmama.“

Der Knabe bekommt mit einem Male ein sehr ernstes Gesicht. Er sieht geradezu bekümmert aus. Lange liegt er ganz still da und grübelte. Aber es sieht aus, als würde ihm die Sache nicht recht zusammengehen.

„Wag, Wapa“, fragt er schließlich, „wo war ich, als diese Stadt verbrannte? War das, als ich mit Mama in Orenna war?“

„Rein, Wubi“, antwortete der Vater, „als diese Stadt verbrannte, warst du noch nicht da.“

Der kleine schließt die Lintenfahne vor mit einer Wunde, die sagt: Rein, da tue ich nicht mit. Und er überlegt sich mit Nachdruck:

„Ja, aber wo war ich denn da?“

Der Vater antwortet: „Du warst überhaupt nicht da.“

Der kleine guckt sein Gesicht mit großen Augen an. Wüßig brüllt sein kleines Gesichtchen, er weiß sich vom Vater los und hängt wieder an, in den Sonnenstrahlen auf dem grünen Teppich zu hüpfen und zu tanzen, und er schreit aus vollem Halse:

„O ja, und ich bin doch geboren! Ich war auf jeden Fall da, o ja, das weis ich ganz genau!“

Er glänzt, daß der Vater nur mit ihm scherze. Das war doch offenbar gar zu toll! Die Zehnblühenden spielen ihn manchmal im Scherz irgend etwas ungläubiges, und er dachte, daß der Vater es nun eben auch würde sie. Und er lächelt und tangt im Sonnenstrahl...

Die Subjektiven

Sag da vor einem alten Tor

Ein infernaler Weibcher:

Kropff die eine, die zweite frumm.

Die dritte schmierig um und um.

Und jede bildet ein neuen Kiof

Ein Gänseweien auf dem Schoß.

Indes war grobe Cänkung nur

Die Zerstücker der Prozedur;

Diesmalig betreteten sich die Damen.

Sie ruffen gleichsam abklarbar:

Die Kapseln mit erprobten Röhren

Flammfäden aus den Hinterwänden

Und widmen ihr Interesse

Des Gänseweiens Markmorbläse.

Es fand jedoch, trotz allem Fleiß,

Der Tüngen solcher Handlungssweise

Infolge mangelnder Erkenntnis

Die besten Tieren kein Verständnis.

Die höchsten Kiof gleit fangs und Stoffel:

Herrgott, wie ist das Leben schön!

Und offenbaren ihren Karm

Kells durch Gesehrt, teils durch den Darm.

Dr. Gustaf

Schneiderei

(Maison Hofmeister)

Ich und ein lungenkranker Schneider
Wir nähten dir die Hochzeitskleider,
Du schöne Frau Erzherzogin!

Da kam uns Tanzen und Glänzen nah,
Ich lachte, als ich die Herrlichkeit sah
Und nähte mit fröhlichen Fingern.

Doch als die Saison vorüber leider,
Da wurden ich und mein armer Schneider
In Ehren vor die Tür gesetzt.

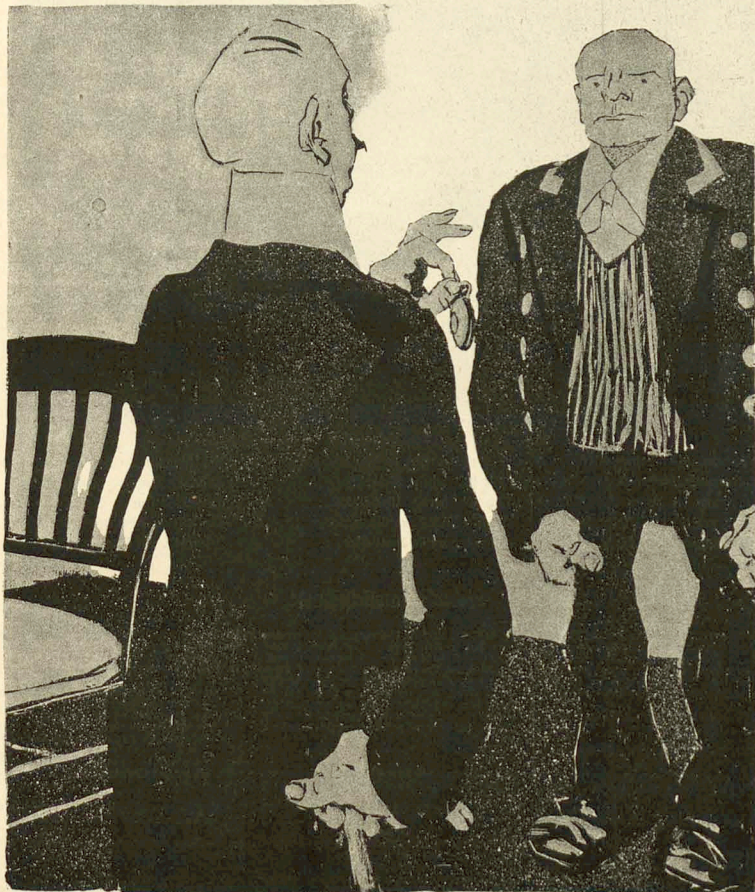
Wir hatten so manche lange Nacht
Bei deinen Toiletten zugebracht,
Und Sonntag waren wir fürsten.

Es langte für Fleisch und langte für Torte!
Nun hungern wir frisch durch die Saison morte!
Nacht bald wieder Hochzeit, ihr Reichen!

Hilfs Maria Ungar

Der Herr Baron

(Szenen aus dem Leben)



„Diese Uhr ist dein Weltmachtsgeld, Joseph. Ich knüpfte jedoch die Webung daran, daß ich jederzeit das Recht habe, sie zu verkaufen.“

Weihnachtslied

(Zeichnung von N. Sied)



Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannennalme steigen Däfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mit ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre ferne Kirchenglocken
Nach lieblich heimlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

Erbecher Stern

Lieber Simplicitimus!

In einer Schwärzchenbergschlucht vertheilt sich der Knopfleger kaum, daß er seinen Schweißfruchteln ungewöhnlich ist. Nachdem diese Fräulein einen gewissen Höhe hin und her schreit, eben sich ungebührlich der Staube annahm und bitter, einige Fragen an den Knopfleger stellen zu dürfen. Es entspringt sich darauf folgendes Gespräch:
„Haben Sie schon einmal Ihrem Kinde Selt zu kaufen gegeben?“
„Nein.“
„Haben Sie schon einmal nach den Speisensackball besucht?“
„Nein.“
„Haben Sie schon einmal besucht, unter Ihr Klavier zu sitzen?“
„Nein.“
„Sie also, dann sind Sie doch nicht verrückt!“

Die Stadt N. in Schwaben verfiel bis zum heutigen Tage nur über eine Bettelarmbinder-ung. Trifft Schicksalparasiten mit Geschicklichkeit bestimmen einen ordentlichen Fabrikanten, der Stadt solchem Vorfall zu machen; er frähe die neue elektrische Welt denmalg seiner Fabrik für eine elektrische Gegenleistung der Stadt

zur Verfügung unter der Bedingung, daß ihm die Stadt einen Teil der Beschäftigten der elektrischen Anlage erleihe. — Nach langer Bedingung werden die hochwürdigen Mitglieder des Ansehens des Fabrikanten zum Glück mit der Bedingung, die bisherige Gewerbesteuer der Stadt gemäß zu zahlen, denn ein anständiger Mensch geht nach Hause, bevor es später ist. Das war nach Hause geht, nachdem es länger geworden ist, ist genöthigt zu betrauten, daß ihm auch die elektrische Beleuchtung nicht den richtigen Weg zeigen würde.

Jüngst war ein Abend bei Rath. Sehr nobles Kind das, Er pläzt da ein Geis mitzuhalten, der singt, wenn man ihn ansieht.
„Ach, Geis, geben Sie und doch was zum Befehl!“ hier es pläzt.
„Ach, ja, bitte, singen Sie doch, Sie singen so schön.“
Der Geis blätterte „Ach, Singen Sie das Gesangs!“ auf.

Der junge Herr Rath sollte ihn begleiten.
„Ist's Herr Rath, begleiten Sie?“
„Unter einem Kopfbau, Herr Geis!“ erwiderte der junge Mann beschiden. „Sie haben die Vertitt.“

Der Vorfall des Unvorsichtigerkeit zu N., der Herr Oberbürger, war im Alter von 74 Jahren geboren. Was zum letzten Wasserhahn, wie es im Hofraum hing, in gelbiger und köpferlicher Hühner lüftig zum Wohl der Unvorsicht.
Eines Nachfolgers hielt sein Amt an. Im Vorzimmer seiner Kanzlei saß er einem Herrn Herr.
„Nun, m-in Lieber, was tun Sie denn hier?“
Der King rebete lächelnd betrogen.
„Nun, was hatten Sie denn unter meinem Vorhange zu tun?“
Stodend antwortet der Beamte: „Ich mußte nur aufpassen, daß der Herr Oberbürger seinen Schlaganfall besam.“

Der Hauptmann von N. brauchte gern Salzwassersbrüde; nicht nur der Vorfall, auch die kleinen Schätze werden gelegentlich mit Geis Ramek, Schönen registriert. Wie nun das vierjährige Karikatur eine kleine Tumbabel macht, laut Papa: „Du bist ein richtiges Ra... Ra... na, was hilst' die...“
„Ramek“, ergriffen Karikatur gelassen.
„Na, du kennst dich wenigstens selbst“, meint der Hauptmann vergnügt.
„Nein, Papa, ich kenne dich“, antwortete Karikatur.

Aufforderung zum Tanz

(Zeichnung von F. v. Rejnitz)



Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder

sowie **blutarme** sich matt fühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters
geeignet als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen anfeinden.



3 Ärzte
Prescriptionsfrei

Bilz
Naturheilanstalt
I Ranges

Dresden-Radebeul, Grenz-Heilhof

Keste: Fehler bei Nerven, Magen, Herz-, Leber-, Nieren- u. Geschlechtsleiden, Neurosen, Rheuma, Gicht, Kneumatismus, Zerkleinertheit, Blutarmut, Frauenkrankheit, etc. Winterkuren.

Auer Oslampe
Neue Elektrische Glühlampe
56% Strom-Ersparnis
Auer-Gesellschaft
BERLIN S.W.13

Trockenrauch-Pfeife
Modell 1906

Das Pfeifen- rauchen von einem wirklichen Genuss machen. Durch sein ausserordentlich schmackhaftes Aroma und seinem Wohlgeschmack u. nachweislich Tabakrauch infolge d. bedeutenden Abkühlung d. un- reinen feuchten und giftigen Stand- stände nieder, so dass er ge- reitigt in d. Mund gehalten werden d. Tabak- ausgehoben, auch d. Feinsten im Abzuge umgibt ist. Preis 1,20 Mk. mit echtem Weichholz, Kopf u. Abzug aus echtem Bräunholz, Prima-Keratin, Kopf geschnitten, p. Nr. 2, 15 Mk., nicht gewaschen 3 Mk., mit Fein- geschliffenen Kopf 3,20 Mk., Kopf u. Abzug aus weissem oder grünem Porzellan feil bemalt, 2,20 Mk. Garantie Zerstör- schaden, Probierpack, vorz. Tabak gratis. Reichhaltige Illustrirte Preisliste frei. C. H. Schroeder, Pfeifenfabrik, Erfurt, No. 42.

R. Riel & Co
COGNAC- MOUSSEUX

Jedem Liqueur vorgezogen
An forcirte Prospekt.
Gut eingetragenes Marken-Produkt.
Ph. Riel & Cie. Bad Dürkheim
Champagnerkellerei.

Bares Geld

Arbeits, leicht und in unbegrenzter Höhe auch als Nebenwerb durch Schreibarbeiten, Adress-, Nachweise, Verrechnungen Kinost, strebende Herren und Damen aller Stände verdienen. Kein Risiko, kein Schwand! Viele Dank- u. Anerkennungschriften. Diskrete Auskunft durch Erwerbs-Institut „Reform“, Stuttgart.



Edison Goldgusswalzen

gespielt auf dem modernen Edison Phonographen sind dem Kenner wie wirkliche Musik, nicht zu vergleichen mit den geringen Leistungen ähnlicher Apparate, welche bei vielen ein Vorurteil gegen die Sprechmaschine erzeugten. Dies Vorurteil verschwindet, wenn Sie den wunderbaren Vortrag unserer neuen verbesserten Instrumente bei unseren Vertretern am Platze hören.

Achten Sie genau auf die Schutzmarke, welche Thomas A. Edison, jeder echte Phonograph und Walze trägt.

Das geeignetste Festgeschenk.

Instrumente von M. 45.— an, Edison Goldgusswalzen M. 1.50.

Bereitwilligst Auskünfte und Pracht Katalog gratis auf Verlangen.

Edison Gesellschaft m. b. H.
Berlin N. Südufer 1.

Gerade so geht es



Omega-Rechenmaschine

D. R. P. u. Ausl. Pat. anz.
Neuesten, speziell zur Ausführung grosser Multipl. u. Divis. verbessertes Modell 2.

Preis 38 Mark
Kapazität: 999,999,999.

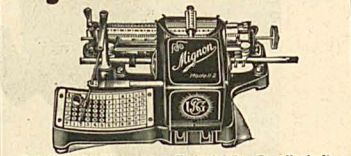
Addiert, subtrahiert, multipliziert, dividirt, potenzirt, radiziert etc.

Die Omega ist die einzige billige Rechenmaschine, welche sämtliche Rechenoperationen ohne jede gestellte Anstrengung und schneller als beim gewöhnlichen Rechen ausführt. Sie ist ein wesentlicher Helfer u. Zeitersparner. Kaufleute, Techniker u. Professionelle aller Art. Bitte verlangen Sie geb. heute auch gratis u. franco den illust. Zugspekt. Prospekt gratis.

Justin Wm. Bamberger & Co., München 2, Neuhausenstr. 9.
Vertreter in allen Ländern gesucht.

Preusse & Co. Leipzig
Buchhändler-Karlinagen-Maschinen

Mignon-Schreibmaschine



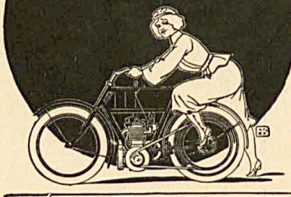
Fabrikat der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft
Preis: 100 Mark.
Union Schreibmaschinen-Gesellschaft m. b. H.
BERLIN W., Friedrichstrasse 74.

Der „Stein der Weisen“

ist gefunden!
Nagelpolier-Stein
Unser gesetzlich geschützter Nagelpolier- und Pflügelstein für Fingeragel. In wenigen Sekunden ist das idealste Polier- und Nagelstein erzielbar. Täglich geben uns glänzende Anerkennungen von ersten Künstlerinnen und Künstlern zu Preis pro Stück, fast für ein Jahr ausreichend, M. 1.00 per Nachnahme franco.

Parfümerie Kopp & Joseph, Berlin W. 45, Potsdamerstr. 122b.
Der Nachkäufer muss verlangen man ausdrücklich: „Stein der Weisen“.
Erfolgtlich in den besseren Parfümerien und Drogerien.

DÜRKOPP MOTOR-RAD



DÜRKOPP & C. A. G. BIELEFELD.

Zur Hautreinigung
(Desinfektion, Geruchentfernung etc.)

und **Haarpflege**
(gegen Kopfschuppen, Haarausfall etc.)

verwenden und verdienen **Ärzte**
Sapal in Tuben à 30 Pf.
salbenförmig, höchst sparsam und bequem im Gebrauch.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, etc., wo nicht, versenden. Preis M. 2.00, 5.00, 10.00, 20.00, 30.00, 40.00, 50.00, 60.00, 70.00, 80.00, 90.00, 100.00, 110.00, 120.00, 130.00, 140.00, 150.00, 160.00, 170.00, 180.00, 190.00, 200.00, 210.00, 220.00, 230.00, 240.00, 250.00, 260.00, 270.00, 280.00, 290.00, 300.00, 310.00, 320.00, 330.00, 340.00, 350.00, 360.00, 370.00, 380.00, 390.00, 400.00, 410.00, 420.00, 430.00, 440.00, 450.00, 460.00, 470.00, 480.00, 490.00, 500.00, 510.00, 520.00, 530.00, 540.00, 550.00, 560.00, 570.00, 580.00, 590.00, 600.00, 610.00, 620.00, 630.00, 640.00, 650.00, 660.00, 670.00, 680.00, 690.00, 700.00, 710.00, 720.00, 730.00, 740.00, 750.00, 760.00, 770.00, 780.00, 790.00, 800.00, 810.00, 820.00, 830.00, 840.00, 850.00, 860.00, 870.00, 880.00, 890.00, 900.00, 910.00, 920.00, 930.00, 940.00, 950.00, 960.00, 970.00, 980.00, 990.00, 1000.00.

d. alt. Fabrik.
Arthur Wolff Jr.
Breslau X.



„Sie, sag'n S' anal, was is denn mit dem im ersten Stof? Su dem fahrt der Doktor jetzt so fagan a Vierteljahr her!“ — „Ja, dös is a feine Stunthofn, wijfen S', her wer nüt g'und und firtet nüt!“

LIQUEUR
BÉNÉDICTINE

Maler,
spezialisiert im Entwerfen von Blumen und Ornamenten, bei sehr gutem Honorar und dauernder Stellung für das Anfertigen einer ersten Kunstausstellung gesucht. Offerten, wenn möglich mit Skizzen oder Abdrücken von selbstgezeichneten Originalen, erbeten unter Chiffre D. I. 417 an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Bücherverkehr
wollen sich mit der allerbekanntesten Buchhandlung von H. Ztrafel in Berlin N.W., Luisenstr. 52, in Verbindung setzen. Die 1872 gegründete Iringungsbücherei firma bietet ihren Agenten höchste Provisionen.

Überlingen a. Bodensee
Hotel-Restaurant Hellner, Ostbahnhof
— Telegraph No. 31
Neu eingerichtet, schönste Lage!
Prachtvolle ruhige Lage, Gartenterrasse.

+ Magerkeit. +
Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, gegolpelt getrocknete Malzkeime, Paris 1900, Zucker 1901, Berlin 1904, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme erzielt. Anwendung: Amert, empfindlich, Döring, Mail — John Schwab, Tisch-Zuckertisch, Preis Kart. u. Gebrauchsanweis. 2 Mark, Postanweisung, oder Nachschick. Posten.
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 13, Königgrätzer Str. 78.

Brauchen Sie Geld???
auf Schindlach, Wechs, Bürgsch, Hypoth., Polnisch, Iringungsbücherei, an C. Müller, Berlin 100, Dorotheenstr. 26. Eintrag wird sofort direkt und kostenlos kostlos. (Strom zeitl.)



Kupferberg



Vogeler Sanatorium **Braunlage** **Ober-Harz** **Diätkuren**
Elektr. Licht. Zentralheizung. Wintersport. Lift. Prospekte.

Briefmarken
1500 verschiedene Sorten zur Wahl, reichhaltig, auch Gutschreiben, Versand mit Wunsch zur Auswahl mit 50-200, mit Brief u. andere Kataloge.
A. WEISS,
Adlerstr. 8, Einkauf.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Könige von England.

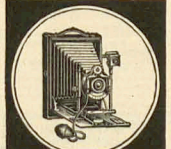
LEA & PERRINS' SAUCE

ist die preisgünstigste und echte Worcestershire Sauce mit in nach dem Originalrezept hergestellt. Man vermischt und schmeckt keine andere als LEA & PERRINS' SAUCE, sie hat nicht ihres Gleichen für Fisch, Fleisch, Fleischbrühen, Wildgans und Suppe.

Man vermeide minderwertige Nachahmungen.

Im Engrosverkauf zu beziehen von den Eigentümern, in Westminister, Grosse & Blackwall, Limited, in London und von Exportgeschäften allgemein.

Tunlich, Kabinette, jeder Art besitzt man an billigen für u. d. grössten wirt. Geschäft. Fahr. v. Rob. Barth, K. Hoflieferant, Stuttgart I. Preis: gratis. Bitte sog. f. w. schick. Instrum.



Photogr. Apparate!
Günstig, billig, Vollgüter, in mehreren Typen, als Universalapparat zu missigen Preisen gegen geringe Monatsraten.
Reichhalt. Hauptkatalog Nr. 246, gratis und frei.
Bial & Freund
Breslau II u. Wien XIII.

Versuchen Sie **Toilette-Seife** **Lysolform.**
Macht ungewöhnlich feint, zart duftend, mellig, kostlich für die Haut, hygienisch, auch für Kinderpflege unübertroffen.
Sie beziehen dabei Sparsam im Gebrauch. Stück 50 Pf. überall.

Ohne guten Magen keine Lebensfreude.
Wer ihn nicht hat, d. h. wenn Verdauungskräfte geschwächt sind, wer gewöhnliche Kost nicht verträgt, wer keinen Appetit hat, nach dem häufigsten Magen- und Verdauungsbeschwerden empfindet, wer abgemagert, blasse, bräunliche, trockene Kräfte geschwächt oder nekrotisch verfallen ist, gebrauchte Nahrung als diätetisches Mittel bei dem viel schmerzhaften, Neural, ein diätetisches, künstlich verarbeitete Nahrungsmittel, ist der beste Ersatz für den menschlichen Magen, enthält die wichtigsten Verdauungsmittel: diätetische, Bromin, Chlorid, d. h. Jodnatrium in Verbindung mit reines Salzsaure und verdichtet Kohlenhydrate, ist frei von Alkohol und freies chemisches Stoffe, ein Nahrungsmittel, das Verdauung und Assimilation als Präparat, kräftigt, nützt, vollständig Verdauung, ist leicht verdaulich, unschädlich und wirkt mit 10 Jahre von Taxis von den letzten mit grosser Erfolge verbunden. — Prospekt gratis. In Preußen 2,75 Mk., in Sachsen (in 30 kg. Inhalt) 4, — Mk. franco. Einblättern in dem Apotheken, Rezepten oder sonst direkt zu **Kiewe & Co., G. m. b. H., Nuralfabrik, Dresden 31.**
Mehr als 900 glänzende ärztliche Urteile.
Herr Dr. med. Fritz, Arzt des Ostsee-Sanatoriums Zoppot, schreibt am 5. Nov. 1904: „Mit dem Neural bin ich sehr zufrieden und habe hier schon Hunderte von Flaschen verwendet“ und am 14. März 06: „so ist eben wirklich ein vorzügliches Präparat.“

Jeder Vielbeschäftigte im Inlande — lese Das Echo.
 Verlag: d. Post- u. Buchh. 3. u. 4. Klasse. 3. u. 4. Jahrg. 20. 21. Jeder vielbeschäftigte Geschäftsman u. Beamte verl. Frohkommen vom Echo-Verlag, Braun u. W. 24.

Brief
 Markenwahlun
 aus 11 Marken
 Otto Hinkel, München 12.

Van Houten's Cacao

das beste tägliche Getränk.

Prof. Dr. Freiherr von KRAFFT EHING sagt:

„... seit über zehn Jahre habe ausschliesslich diesen durch Reinheit und Aroma ausgezeichneten Cacao verwendet. treffliches Nahrungs- und Genussmittel.“

Muiracithin

ist für
Männer
 ein
 hervorragendes Kräftigungsmittel
 bei vorzeitiger

als hervorragend anerkannt von den ersten
 Autoritäten des In- und Auslandes u. a.
 Professor Rohrer, Zürich.
 Dr. Nemy, Rektor der Universität Innsbruck
 Maramati, Universität Neapel
 Dr. R. L. Braun, Allgemeines Krankenhaus, Wien
 Dr. Waltz, Paris
 Dott. Lucio Longhi, Brindisi etc.

Nervenschwäche

Energielosigkeit, Gedächtnisschwäche, Ueberarbeitung, bestes Nervenstärkungsmittel ohne schädliche Nebenwirkung für Herz, Magen und Nieren.

Die neueste Broschüre von Prof. Nemy-Innsbruck, Dr. Braun-Wien, Prof. Maramati an der Universität Neapel und vielen anderen Autoritäten über die epochenmachende Erfindung wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt. Zu haben in den Apotheken, Versand durch: Berlin: Schweizer Apotheke (H. Riedel), Wro. Friedrichstr. 77. Apotheke zum roten Kreuz, N. 12, Chausseestr. 119. — König Salomo-Apotheke, W. 10, Cassietenstr. 14. — Kaiser-Friedrich-Apotheke, N. 12, Karlsru. 20a. — Königsberg: Pr. Hohenzollern-Apotheke — Kgl. Hof-Apotheke, Hamburg: Internationale Apotheke, Neuenwall 25/27. — Central-Apotheke Am Rindenschütz. Leipzig: Sapph-Apotheke, Markt. Dresden: Markon-Apotheke, Chemnitz: Schiller-Apotheke, Schillerstr. München: Im Ludwigs-Apotheke, Neuhäuserstr. 8. — Schützen-Apotheke, Schützenstr. — Storch-Apotheke, Dimerstr. 7. Frankfurt a. M.: XV. u. XVI. Apoth. Gr. Friedrichsstr. 45. Köln a. Rh.: Apostel-Apoth., Neumarkt. Breslau: XII. Krönprinzen-Apoth. Wiesbaden: Victoria-Apoth., Hainstr. 41. Stuttgart: XIV. Schwaben-Apoth., Ecke Markt- u. Eberhardstr. — Hirsch-Apoth. Budapest: Apoth. „Reichspalatin“, Waldner Rothenberg 17. — Josef von Török, Königsgasse 12 u. Andrássystr. Basel: Gustav-Binger-Apoth. Zürich: auf Post. Brüssel: XI. Pharmacie anglaise de Ch. Delacour, Paris: XIII. Pharmacie de la Havre rue de la Michodière, Spitz: XV. Echo-Baker & Cie, Piazza, via la Terza 21 und Piazza di Spagna 41/2. Barcelona: José A. de Trias, Hendea Nueva 14. Stockholm: Instructionsapoteket, Helsingfors: Oscar Durckmann, Alexandria (Egypte): S. Fischer, Drogerie,

Die nächste Nummer des
Simplexissimus
 erscheint als Spezial-Nummer unter dem Titel

Neujahrsnummer:
„Prophезеиungen“

Preis 30 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Zeitungs-geschäfte oder gegen Einsendung von 40 Pf. direkt vom Verlag

ALBERT LANGEN
 in München-S

Sanatorium Schreiberbau

Riesengebirge Bahnh. Ob. Schreiberbau 710 m ü. d. Meer

Wasser, Waldschönheit und Liechbilder, Massage, Diät- und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besetzt. — Fremdsprachen in Deutsch. — Dirg. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früh. Assistent von Dr. Lehmann.



Kauf!
PETERSBÜRGER GUMMISCHUHE
 Unerreicht an Haltbarkeit.

„To the front“

Hosenstrecker
 ist der einzige
 die sich bewähren, das
 Einlaufen der Hosen verhindern,
 die Knieleinen verformen,
 Zylinder für die Hose!
 Verkerker!
 Maass & Apparat per
 Nachnahme.
 MAX JUNG, Berlin, S.
 Alexanderstr. 101
 Fabrik nach Berlin, bei
 Grossisten gesucht.

Pontifex.

Feinsten-Liquor ist das anerkannt
 vorzüglichste Spezialfabrikat der
 Deutschen Benedictine-
 Liqueurfabrik
 Friedrich & Comp.,
 Waldenburg i. Schl., 27,
 das bis 1807 „Deutscher Benedic-
 tine“ war, das ab jetzt vor
 Kurzem „Echt Benedeck“ ge-
 nannt wurde hat, wie vorher, nach
 dem alten guten deutschen Benedictiner-
 Rezept der Firma fabriziert wird.
 Zu haben in allen ein-eheligen
 Geschäften, Weinhandlungen etc.

KARTATSCHENSCHUHE VON LEO WULFF

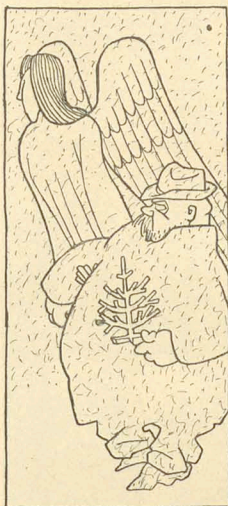
Letzte zeit-
 nichtaktuelle
SATIRE
 auf die
 Zustände!
 In Verze-
 und
 Preis- Reich
 durch
WULFF
 elegant ge-
 baut
 1/2
 Verlag **HARMONIE** Berlin 335

„Mercur“



Jalousie- und Flachtsche
 in anerkannt vorzüglicher Ausführung.
 Illust. Prospect gratis und franco!
Albert Diesbach, Hofflieferant
 München, Theaterstr. 51. G. m. b. H.

„Deine junge Braut war lieblich anzusehen mit dem
Weyrtanzlein im Haare.“
„So?“
„Ihre Wangen färbten sich rot, als sie die das Ja-
wort vor dem Altare gab.“



„Ach, hören S' auf!“ sagte Martin. „Ich will
Ihnen noch sagen, Herr Kätzel, wenn Sie g'schiet
sind, leg'n sie um und trinken miteinander a Maß
im Glesanten.“

„Wie kommst du so reden?“ fragte der Engel vor-
wärtswend. „Und doch hast du ihr christliche Namen
gegeben, als ihr allein wartet nach der Trauung!“

„So?“

„Du hast zu ihr gesagt, deine Liebe würde länger
mit jedem Tag!“

„Hab' i dös g'sagt?“

„Ja, Martin, und jetzt soll es wieder so werden
zwischen euch. Am heiligen Abend müssen sich die
Herzen, und die Menschen finden sich wieder in Liebe.“
Martin gab keine Antwort und schritt zögernd dahin.

Wütlich fragte er: „Sie, Herr Kätzel, könn' ich der Engel
in der Jahnt! schmecken?“

„Sie ist und nicht so beschaffen wie auch Teufelchen.“

„Was seh'n Sie denn von meiner Jahnt?“

„Ich sehe dich friedlich in deinem Zimmer sitzen. Das
Christkindchen steht auf dem Tisch, und beide Stühle
brecken in seinen grünen Jorigen. Deine Augen
sehen lieblich in den Glanz, und dann richtest sie sich
voll Liebe auf die lachende Frau, die neben dir auf
dem Sofa sitzt.“

„Dös seh'n Sie alles?“

„So deutlich, wie du die Gergenpände siehst, weidest
du mit Händen greifen kannst. Ich sehe dich, wie du
den Arm um ihren Hals legst. Sie schmeigt das
Christkind an deine Brust, und du gibst ihr die alten
Reisemägen wider.“

„Nun, wenn dös das Schmar'n ist...“ sagte Martin.
„Es ist die Wahrheit!“ sagte Kätzel ernst.
Ihnen diesen Geschehnissen waren sie bei der Wohnung des
Registriers angefangen. Im ersten Stockwerke brannte
ein Licht.

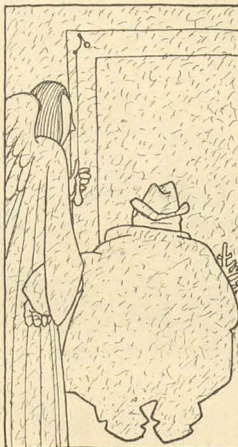
„Siehst du, sie ermauert uns,“ sagte der Engel und
griff nach der Glocke.

„Hollten S'! Net klauten!“ schrie Kätzel.

„Worum nicht?“

„Waschen S' Ihnen raten. Es is g'scheiter, wenn wir
ausgehen.“

„Nun, Martin, du sollst heute dein Glück wieder-
finden.“



Der Engel zog an der Glocke. Einen Augenblick war
es still, dann öffnete sich oben das Fenster, und eine
weibliche Stimme fragte: „Wer is da?“
„Ich bin es, der Engel Kätzel, und ich bringe dir
deinen Mann.“

„Warten S' an Augenblick!“ sagte die Stimme.

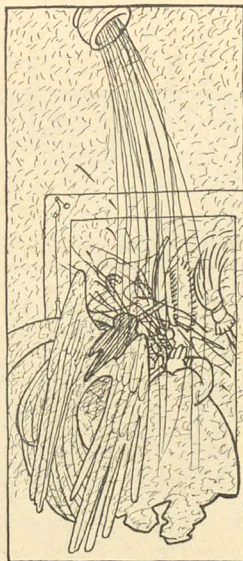
Martin wollte sich von dem Engel losmachen, aber
hier hielt ihn fest.

„Nun dich, Martin,“ sagte er. „Es ist ein schön-
licher Abend.“

Und er begann leise mit herrlicher Stimme zu singen:
„Vom Himmel hoch, da komm' ich her...“

Er kam nicht weiter.

Ein rauherer Wesen fuhr ihm zwischen die Zähne,
und er verpöchte heilige Schläge an allen Stellen seines



Körpers. Und ein Licht kam von oben, daß er um
und um sah wurde.
Da wandte sich Kätzel betäubt zum Gehen.



Redaktionelle Mitteilung

Von der nächsten Nummer an erscheint der *Simplicissimus* auf stärkerem Papier, über-
dies geheftet und aufgeschnitten.

Die einzelne Nummer kostet 30 Pf.

Die Redaktion

Anbetung der Hirten

(Zeichnung von Ignatius Tauscher)



Um Bethlehem ging ein kalter Wind,
Im Stall war das arme Christuskind.
Es lag auf zwei Büschel Strohmetzen,
Ein Ochs und ein Esel standen dabei.

Die Hirten haben es schon gewiß,
Daß selbiges Kindlein der Heiland ist.
Denn auf dem Felde und bei der Nacht
Hat's ihnen ein Engel zugebracht.

Sie haben gebetet und sich gefreut,
Und einer sagte: Ihr lieben Leut',
Ich glaub's wohl, daß er bei Armen steht,
Schon weil's ihm selber so schlecht ergeht.

Kudwig Wepma